

29. Sonntag im Jahreskreis B

17. Oktober 2021

**Predigt / Betrachtung zur
Ersten Lesung: Jes 53,10-11
Zweiten Lesung: Hebr 4,14-16**

Der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten ... (Jes 53,10a).

In einem Konvent in den USA, wo ich einige Zeit lebte, war ein älterer Mitbruder, der einen Schlaganfall erlitten hatte. Auf meine Frage, wie es dazu kam, gab er zur Antwort: „God has played a trick on me – Gott hat mir einen Streich gespielt.“

Der Herr hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten. In anderer Übersetzung: *Dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen.* Die Vulgata hat: *Dominus voluit conterere eum in infirmitate – Dem Herrn wollte ihn durch Krankheit zermalmten.* Der Mitbruder sagte: „God has played a trick on me – hat mir einen Streich gespielt.“

Der Herr hat Gefallen. Ist Gott wirklich so? Spielt Gott seinem Knecht, einem alten Priester, einen üblen Streich, indem er ihm einen Schlag versetzt? Nicht nur das: Hat Gott noch dazu daran *Gefallen*, ihn zu schlagen? Was ist das für ein Gott?

Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten. Der Priester mit dem Schlaganfall war Philosophieprofessor. „God has played a trick on me!“, lautete jetzt seine existentielle Philosophie. Sie ist schwer widerlegbar, ist sie doch biblisch begründet.

Dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen. Können wir das so hinnehmen: Ein Gott, dem es gefällt, seinen auserwählten Knecht zu zerschlagen? – Wie immer wir das drehen: Viele, vor allem gläubige Menschen, empfinden es so, wenn sie selbst oder eines ihrer Lieben ein schweres Schicksal trifft. Und auch wenn wir es nicht gern zugeben, da wir an einen gütigen, barmherzigen Gott glauben, so sagen wir doch: „Gott hat es so gewollt. Es ist der Wille Gottes.“ Also: „Es hat Gott gefallen.“

Dem Herrn gefiel es. Was gefiel ihm? Und was heißt hier „gefallen“? Wenn „es gefiel ihm“ bedeutet: Gott hat seine Lust und Freude daran, seinen Knecht zu zerschlagen, dann will ich nicht an einen solchen Gott glauben. Das wäre ein sadistischer Tyrann. Einen Gott, der Freude am Leiden der Seinen hat, verkündet uns Jesus nicht. Und Jesus weiß es. Denn er selbst ist der zermalmte Knecht Gottes.

Der Herr hat Gefallen an dem Zermalmten. Das hebräische Wort für „Gefallen haben“, *chafez*, bedeutet auch: „sich neigen, niederbeugen“. Dann hieße es: „Der Herr neigt sich dem Zerschlagenen zu, beugt sich zu ihm nieder.“ Also doch Gefallen an dem Zerschlagenen. Aber nicht daran, dass er zerschlagen ist. Nicht an seiner Zerschlagung, seinem Schlaganfall, seiner Krankheit. Sondern Gefallen an dem, der leidet. Nicht an dessen Leiden, sondern am Leidenden.

Er hat Gefallen, neigt sich dem zu, der leidet. Es gefällt ihm, sich dem Zerschlagenen zuzuwenden. Wie der barmherzige Samariter, der den von Räubern schrecklich zugerichteten Verwundeten sieht und sich ihm zuwendet. Nicht wie Priester und Levit, die einen großen Bogen um den Zerschlagenen machen, weil es ihnen nicht gefällt, wie er aussieht. Weil es ihnen zu sehr zusetzt, wie er stöhnt, leidet und jammert. Weil sie den Leidenden und sein Leiden nicht aushalten. Weil sie Mitleid haben – und zwar mit sich selbst. Sie haben kein Gefallen an dem Zerschlagenen. Der Mann aus Samaria aber sieht ihn und wird von Mitleid bewegt (vgl. Lk 10,25-37).

Er hat Gefallen an dem Zerschlagenen, geht zu ihm hin und neigt sich ihm zu. Verbindet seine Wunden und verbindet sich mit seinem Leiden. Er hat Gefallen daran, ihn zu verbinden, bei ihm zu sein, seine Leiden zu teilen. Und dazu muss er sie bejahen. An etwas Gefallen haben heißt: es bejahen, annehmen, akzeptieren. Ein Arzt, den es vor den Geschwüren seines Patienten graust, der kein Gefallen an Kranken hat, dem nur schöne, gesunde, kräftige Menschen gefallen, hat seinen Beruf verfehlt.

Der Herr hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten. Wie ist das nun mit dem alten Priester, der sagt: „God has played a trick on me – Gott hat mir einen Streich gespielt“? Gefiel es Gott, ihm einen Schlaganfall zu versetzen? – Ob der Philosoph es für sich so verstanden hat, weiß ich nicht. Und auch nicht, ob er mit seinem Gott gehadert oder gar gebrochen hat. Und wie es jedem von uns erginge, das wissen wir erst, wenn wir selbst durch Krankheit oder sonst ein Übel geschlagen werden.

Was dem Herrn gefällt, wird durch seine Hand gelingen, durch die Hand des Zerschlagenen, die Hände des von Krankheit Zermalmten. Durch Hände und Füße des Durchbohrten. Durch die geöffnete Seite dessen, der vieles ertrug, sein Leben als Schuldopfer einsetzt, die Vielen gerecht macht, ihre und unsere Schuld auf sich lädt.

Der Herr hat Gefallen an dem Zerschlagenen, ist nicht das letzte Wort. Das Gefallen des barmherzigen Samariters, mit dem Zerschlagenen Mitleid zu haben, ist nicht das Ziel. Sondern dass er ihn in die Herberge bringt und er wieder gesund wird. Das Gefallen des Herrn an seinem zerschlagenen Knecht ist nicht das Ende, sondern:

*Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis und wird zum wahren Philosophen, der das schwerste Rätsel unseres Lebens zu lösen vermag: Warum muss der Gerechte leiden? Warum leiden? Was ist der Sinn des Leidens? Und die zerweifelteste Frage des leidenden Menschen, als Schrei hinausgestoßen in die Finsternis: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* (Mt 27,46)*

Wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist ... (Hebr 4,15). Der zerschlagene Knecht Gottes selbst hat Gefallen an seinem und unserem Leiden, indem er mitfühlen kann mit unseren Nöten, sich in unseren Wunden uns zuneigt, und sie verbindet, indem er sich selbst mit ihnen verbindet.

*Nicht ein Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche. Jesus ist der zerschlagene Gottesknecht, das Gefallen des Herrn an uns allen, die wir leiden. *Der Herr hat Gefallen*, sich uns zuzuneigen, mit uns zu leiden und uns so zu erlösen.*

Johannes Schneider OFM